

Einleitung: Theorienvergleich in den Sozialwissenschaften: ein Bericht über die Diskussion seit dem Kasseler Soziologentag

Matthes, Joachim

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Matthes, J. (1978). Einleitung: Theorienvergleich in den Sozialwissenschaften: ein Bericht über die Diskussion seit dem Kasseler Soziologentag. In K. M. Bolte (Hrsg.), *Materialien aus der soziologischen Forschung: Verhandlungen des 18. Deutschen Soziologentages vom 28. September bis 1. Oktober 1976 in Bielefeld* (S. 1010-1023). Darmstadt: Luchterhand. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-190492>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Einleitung:

Theorienvergleich in den Sozialwissenschaften: Ein Bericht über die Diskussion seit dem Kasseler Soziologentag

Joachim Matthes

1.

Die beim 17. Deutschen Soziologentag (Kassel 1974) mit einer Podiumsveranstaltung eingeleiteten Diskussionen zum Theorienvergleich in den Sozialwissenschaften wurden im April 1975 (Bielefeld) und im April 1976 (Bad Homburg) in der Form von informellen Arbeitstagen in einem kleinen Kreis Interessierter fortgesetzt. Eine Dokumentation der zu diesen Tagungen vorgelegten Papiere ist als Anlage beigelegt. Die in der Themenbereichsveranstaltung beim 18. Deutschen Soziologentag (Bielefeld 1976) vorgelegten Arbeitspapiere sind im wesentlichen aus den beiden genannten Arbeitstagen hervorgegangen. Es ist geplant, die Arbeit nach dem Bielefelder Soziologentag fortzusetzen. Der Kreis der Teilnehmer an den bisherigen Diskussionen wechselte; nicht alle vorgelegten Papiere konnten erschöpfend und systematisch behandelt werden. Dies schränkt die Möglichkeit einer ordnenden und bilanzierenden Berichterstattung ein.

2.

Nach den Erfahrungen mit den wissenschaftstheoretischen, methodologischen und wissenschaftspolitischen Konfrontationen im sogenannten "Positivismusstreit" wurde der von Hondrich¹⁾ unterbreitete Vorschlag, in einen abwägenden Vergleich theoretischer "Ansätze" oder "Richtungen" in den Sozialwissenschaften, speziell in der Soziologie, einzutreten, offenkun-

dig weithin begrüßt. Mehr als alle Versuche (einschließlich des von Hondrich), einen allerseits akzeptablen Bezugsrahmen für systematischen Theorienvergleich vorzulegen, hat die verbreitete Bereitschaft zu einer "Diskussionshaltung des Vergleichens" (gelegentlich als "Verständigungsbereitschaft" wohl etwas überschätzt) dazu beigetragen, zumindest einige wesentliche Gesichtspunkte für die Einschätzung von Komplementaritäten, Unverträglichkeiten und wechselseitiger Kritikfähigkeit zwischen theoretischen "Ansätzen" in der Soziologie gemeinsam abzuklären. Darüber, wie sich diese "Diskussionshaltung des Vergleichens" einstellen konnte, lassen sich rückblickend einige Vermutungen formulieren. Eine wichtige Rolle scheint gespielt zu haben (und zu spielen), daß die zuvor abgelaufenen wissenschaftstheoretischen und methodologischen Auseinandersetzungen und Konfrontationen eine Tendenz zeigten, sich vom "Fundament" soziologischer Arbeit abzulösen, und in Gefahr zu stehen schienen, unkontrollierbare Selbstläufigkeit mit nur noch im Prozeß des "Streites" selbst begründeten Legitimationsfunktionen zu gewinnen.

- Diese Konsequenzlosigkeit der wissenschaftstheoretischen Konfrontationen für die Praxis der soziologischen Forschung, von Hartmann schon früh beklagt²⁾ und von Hondrich³⁾ dann ausdrücklich aufgenommen,
- die sichtbar werdende Gefahr, daß sich mit diesen Konfrontationen unentwegt falsche, zumindest verzerrte Probleme der "Entscheidung" zwischen theoretischen "Ansätzen" stellen könnten,
- wohl auch die zunehmende Tendenz zur Personalisierung der wissenschaftstheoretischen und methodologischen Auseinandersetzungen,
- und schließlich die Unsicherheiten, die sich aus der fortschreitenden institutionellen Dekonzentration und Expansion

des Faches Soziologie an den Universitäten und Hochschulen ableiten,

scheinen insgesamt zum Aufkommen einer "Diskussionshaltung des Vergleichs" beigetragen zu haben.

3.

Von Anbeginn zeigten sich im "Unternehmen Theorienvergleich" drei kritische Punkte, ohne deren Inkaufnahme freilich das Unternehmen nicht hätte einsetzen können.

3.1. Schon die Ermittlung und nähere Bestimmung jener "Ansätze", die in ein Unternehmen Theorienvergleich einzubeziehen wären, warf von Anfang an Probleme wissenschaftssoziologischer und theoriengeschichtlicher Kontingenz auf, die innerhalb des Unternehmens Theorienvergleich kaum angemessen zu lösen waren⁴⁾. Ist es schon schwierig, sie in der Absicht, zum Vergleichen zu kommen, als "units" überhaupt zu erfassen, so erweist es sich erst recht als schwierig, die sie konstituierenden Elemente (Überlieferungsstruktur, Erkenntnisinteresse, Problempräferenz, Sprache, methodische Präferenz u.a.)⁵⁾ in vergleichbarer Weise zu bestimmen. Diese Schwierigkeiten traten bei den Arbeitstagungen Bielefeld 1975 und Bad Homburg 1976 noch stärker hervor als während des Kasseler Soziologentages; ihre Erörterung führte zu verschiedenen Revisionen in der gängigen Sichtweise theoretischer "Ansätze" und zu neuen Überlegungen über ihre inneren Strukturen und deren Vergleichbarkeit, auf die noch einzugehen ist.

3.2. Ein Unternehmen Theorienvergleich mußte ein Bewußtsein von "Vergleichbarkeit" sowie eine Einsicht in Nutzen und Erfordernis von Vergleichen voraussetzen, ohne daß beides aus gemeinsam akzeptierten wissenschaftstheoretischen und methodologischen Vorstellungen ableitbar gewesen wäre. Es erwies

sich als eine Art "Gunst der Stunde", daß auf beides bei den am Unternehmen Theorienvergleich Beteiligten gezählt werden konnte. So konnte auf einer Grundlage, die zunächst nur "atmosphärisch" gesichert war, die "Barriere" wissenschaftstheoretischer und methodologischer Kriterien der Abgrenzung verschoben, der diskursive Spielraum vor dieser Barriere vergrößert werden, - ohne daß auf sie einfach verzichtet werden konnte und wurde.

3.3. Das Verschieben dieser Barriere mußte die für das Unternehmen Theorienvergleich gefährliche Folge haben, daß Vertreter jedes einbezogenen "Ansatzes" (an unterschiedlichen Stellen) die Entdeckung machen und verarbeiten mußten, auf dem vertrauten Schlachtfeld der wissenschaftstheoretischen und methodologischen Auseinandersetzung und Konfrontation unter dem Einfluß der jeweiligen Kontrahenten Argumentationssysteme aufgebaut zu haben, die mehr der Legitimation nach außen als der Ausarbeitung des eigenen Ansatzes dienten. Anders gesagt: Das argumentative Geflecht der eingeübten wissenschaftstheoretischen und methodologischen Konfrontation war in seiner Eigenläufigkeit aufzudecken, und die Folgen dieser Aufdeckung waren, im wesentlichen in der Form einer Neubestimmung der Asymmetrien zwischen den "Ansätzen" zu verarbeiten.

4.

Der Diskussionsvorschlag von Hondrich⁶⁾ verwandelte diese drei kritischen Punkte (oder: Schwächen) des Unternehmens Theorienvergleich in Tugenden und hatte damit in der wissenschaftsgeschichtlichen und wissenschaftspolitischen Situation, in der er vorgelegt wurde, Erfolg. Der von Hondrich unterstellte (oder: induzierte) Basiskonsens der Soziologen unterhalb der wissenschaftstheoretischen und methodologischen Barriere wurde wirksam und leitete eine Art Wanderung über

das Hochmoor "grundlagentheoretischer Unvergleichbarkeiten" ein, die zwar nicht das gesteckte Ziel theoretischer Integration in der Soziologie erreichen oder auch nur präzisieren, wohl aber der Klärung der Bedingungen seiner Möglichkeit näher kommen konnte. Eine Reihe von Möglichkeiten, Theorienvergleich zu betreiben, konnte konsensuell für wenig tauglich erklärt oder gar ausgeschlossen werden; neue Möglichkeiten konnten aus der Rekonstruktion der "Ansätze" unterhalb der wissenschaftstheoretischen und methodologischen Barriere gewonnen werden und harren der weiteren Diskussion und Prüfung.

5.

Schon die Kasseler Diskussion von 1974, vor allem aber die Arbeitstagungen in Bielefeld 1975 und in Bad Homburg 1976 erwiesen einige Vorgehensweisen im Unternehmen Theorienvergleich als (zumindest zunächst) mehr oder weniger untauglich.

5.1. Der naheliegende Vergleich theoretischer Begriffe oder Konzepte (Struktur, Interaktion, Klasse u.ä.) und ihrer unterschiedlichen Bedeutungen in verschiedenen theoretischen "Ansätzen" führt nicht weit, weil theoretische Begriffe ihre Bedeutung erst erhalten "durch das Netzwerk nomologischer Aussagen, in dem sie vorkommen" und durch die "Korrespondenzregeln, mit denen sie zu beobachtbaren Tatbeständen in Beziehung gesetzt werden"⁷⁾. Der Begriff- oder Konzeptvergleich führt binnen kurzem zurück auf den Vergleich von "Ansätzen im ganzen".

5.2. "Ansätze im ganzen" aber stellen dem Unternehmen Theorienvergleich nahezu unlösbare Probleme durch ihre innere Komplexität und Heterogenität, vor allem

- durch ihre in theoretische Formen geronnene unterschiedliche Überlieferungsstruktur,
- durch die Unterschiedlichkeit ihrer Erkenntnisinteressen und der zu deren Einlösung entwickelten Aussagensysteme und Verfahren,
- und schließlich durch die in der Konfrontation von "Ansätzen" ausgebildeten Strategien wissenschaftstheoretischer und methodologischer Selbst- und Fremdeinschätzung⁸⁾.

5.3. Der Vergleich an Themen oder Objektbereichen, der zunächst vielversprechend erscheint, erweist sich als wenig tauglich auch dann, wenn der Forschungsertrag, auf den Bezug genommen werden kann, bei verschiedenen "Ansätzen" ähnlich hoch ist. Der in Kassel 1974 angestrebte Vergleich (Evolution) war wohl ohnehin eher ein Begriffsvergleich (5.1.); die in Bielefeld 1975 und in Bad Homburg 1976 eingeleiteten Versuche, die Objektbereiche "politische Macht" und "abweichendes Verhalten" als Bezug für den Theorienvergleich zu nehmen, bestätigten die Vermutung, daß sich nicht auf "objekttheoretischer" Ebene bereinigen läßt, was zuvor auf "metatheoretischer" Ebene bei der Konzeptualisierung von Objekten der Theoriebildung an Differenzen gesetzt wird⁹⁾. Immerhin vermögen Versuche dieser Art offenbar dazu beizutragen, auf "metatheoretischer" Ebene undiskutierbare Differenzen diskutabel zu machen¹⁰⁾.

5.4. Schon dargelegt wurde, daß das Unternehmen Theorienvergleich auf den direkten Zugriff des wissenschaftstheoretischen und methodologischen Vergleichs verzichten muß; dieser Verzicht ist geradezu eine Bedingung der Möglichkeit des Unternehmens Theorienvergleich. Noch kaum ausformuliert, geschweige denn diskutiert wurde in diesem Zusammenhang bisher die interessante und vielleicht für den Fortgang des Unter-

nehmens auch wichtige Frage nach dem Charakter wissenschaftstheoretischer und methodologischer Strategien des Argumentierens als "sekundäre Legitimationen" in der Auseinandersetzung und Konfrontation zwischen unterschiedlichen "Ansätzen".

6.

Auf der Grundlage einer Einigung über mehr oder weniger untaugliche Wege für einen weiterführenden Theorienvergleich wurden einige offenbar eher geeignete Wege skizziert und teilweise verfolgt.

6.1. Anknüpfend an Wipplers ersten Beitrag über "theoretische Orientierungen"¹¹⁾ wurde einige Aufmerksamkeit verwendet auf die Frage nach dem Vergleich empirisch überprüfbarer Hypothesen. Die Forderung, zunächst Hypothesen dieser Art aus verschiedenen theoretischen "Ansätzen" abzuleiten bzw. schon abgeleitete Hypothesen aufzunehmen und diese sowie den Vorgang ihrer Überprüfung vergleichend zu betrachten, erschien zunächst einleuchtend, führte jedoch (ganz abgesehen von dem offenbar dürftigen Bestand solcher Hypothesen beim gegenwärtigen Stand der Entwicklung der soziologischen Forschung) schnell in analoge Schwierigkeiten zu den unter (5) dargestellten:

- Es tauchten wissenschaftstheoretische Differenzen darüber auf, was als "empirisch überprüfbare Hypothese" gelten sollte;
- es bestanden methodologische Differenzen zu der Frage, welche Anforderungen an den Vorgang der Überprüfung zu richten seien;
- es besteht die Gefahr, daß es nicht zum eigentlichen Hypo-

thesenvergleich kommt, sondern daß statt dessen die Hypothesen anderer im jeweils eigenen theoretischen Bezugsrahmen lediglich rekonstruiert und dabei abgefälscht werden (dieser Vorwurf wurde vor allem gegen Opps¹²⁾ Erörterung von historisch-materialistischen Hypothesen zum abweichenden Verhalten erhoben).

Weitere Schwierigkeiten, die sich diesem Vorgehen in den Weg stellen, werden von Lindenberg und Wippler in ihrem Beitrag zur heute zu führenden Diskussion dargelegt.

6.2. Im Anschluß an das Konzept der "theoretischen Orientierung"¹³⁾ ergab sich eine Diskussion über die Funktion von Orientierungshypothesen in der Soziologie. Diese Diskussion weitete sich aus zu einer Analyse der komplexen und heterogenen Strukturen von theoretischen "Ansätzen", die noch nicht bis zu jenem Punkt vorangetrieben ist, an dem sich ihr Ertrag für den Fortgang der theorienvergleichenden Diskussion voll abschätzen ließe. Einiges läßt sich beim gegenwärtigen Stand der Diskussion bereits festhalten:

6.3. Theoretische "Ansätze" (oder: theoretische Orientierungen) setzen sich aus vielfältigen Elementen zusammen. Zu diesen Elementen gehören etwa:

- Überlieferungsstruktur (zu theoretischen Formen geronnene Denktradition)
- paradigmatische soziale Zustands- und Situationsbeschreibungen
- soziale (und biographische) Hintergründe der wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung und Etablierung von "Ansätzen"
- soziale (und biographische) Anwendungs- und Verwertungszusammenhänge

- charakteristische Problem-, Forschungs- und Methodenpräferenzen
- charakteristische Stile des Sprechens, Definierens und Argumentierens, der Aufstellung und Befolgung von Korrespondenzregeln für die Verwendung von theoretischen Begriffen
- charakteristische Konzeptualisierungs- und Legitimierungsstrategien nach innen und außen
- charakteristische Verfahren zur Validierung von Aussagen.

Der Vergleich von (heute identifizierbaren) theoretischen "Ansätzen" nach solchen Elementen stellt eine noch zu erfüllende Aufgabe wissenschafts- und theoriegeschichtlicher und wissenssoziologischer Analyse dar.

6.4. Orientierungshypothesen ergeben sich aus dem Zusammenspiel solcher Elemente, kleiden dessen Inhalte in das Gewand von grundlegenden und kommunikatiblen Vermutungen über die (soziale) Wirklichkeit und bilden den "harten Kern" im Forschungsprogramm eines theoretischen "Ansatzes". Wenngleich sie "etwas" über die Wirklichkeit aussagen, sind sie nicht in einem strengeren Sinne überprüfbar. Dennoch kann der Weg des Theorienvergleichs an ihnen nicht einfach vorbei (direkt zu ausgearbeiteten empirisch überprüfbaren Hypothesen und Hypothesensystemen) führen - ebenso wenig wie vorbei an einer vergleichenden Analyse der Elementstruktur von "Ansätzen", für die sie stehen (6.3.). Die vergleichende Betrachtung der Elementstrukturen von "Ansätzen" und von Orientierungshypothesen bleibt zwar diskursiv und explizierend; würde aber auf sie verzichten, gelänge jene Verschiebung der wissenschaftstheoretischen und methodologischen "Barriere" nicht, die den Spielraum für eine Verständigung über die Art dieser Barriere erst schaffen kann. Gegenwärtig ist die Diskussion

zum Theorienvergleich noch mit der Sicherung und Ausschöpfung dieses Spielraums befaßt.

7.

Zur Sicherung und Ausschöpfung dieses Spielraums stehen derzeit verschiedene Vorschläge zur Diskussion.

7.1. Das Verfahren, jeweils zwei "Ansätze" miteinander zu konfrontieren und die Schwächen des einen aus der Sicht des jeweils anderen kritisieren zu lassen, hat sich als eine elementare Möglichkeit, Spielräume für Vergleich und Verständigung zu gewinnen, bereits ansatzhaft bewährt und nimmt im heutigen Diskussionsprogramm einen beträchtlichen Raum ein. Dieses Vorgehen hat begrenzte, aber doch nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Abklärung der künftigen Möglichkeiten des Theorienvergleichs. Sein Ertrag bleibt abzuwarten.

7.2. Noch wenig ausgeführt und erörtert ist der von Seyfarth¹⁴⁾ unterbreitete Vorschlag, nach inhaltlichen Prädikaten gebildete "Paradigmata" soziologischer Analyse (wie: Tausch, Herrschaft, Wahrheit) zu ermitteln und in ihrer "Querlage" zu den heute identifizierbaren theoretischen "Ansätzen" als weiterführende Dimension des Theorienvergleichs zu benutzen. Auch ein solches Vorgehen läge aber wohl bei aller Nützlichkeit noch in jenem Bereich, der als Sicherung und Ausschöpfung des Spielraums für die Verständigung über die "harte" Barriere des Theorienvergleichs beschrieben wurde.

7.3. Der Annäherung an diese Verständigung dienen die Beiträge von Opp und Lindenberg/Wippler zu "Problemen und Strategien des Theorienvergleichs", die heute zur Diskussion gestellt werden. Ohne dieser Diskussion vorgreifen zu wollen,

sei hier vor allem auf das von Lindenberg und Wippler entwickelte Modell für eine "Theorie kollektiver Tatbestände und Prozesse" hingewiesen, das ausdrücklich darauf abzielt, das in den verschiedenen theoretischen "Ansätzen" implizierte Wissen auch und gerade in jenen seinen Teilen mit zuberücksichtigten, die unberücksichtigt blieben, schränkte man den Theorienvergleich auf den Vergleich ausgearbeiteter Systeme empirisch überprüfbarer Hypothesen ein. Zudem scheint die von Lindenberg und Wippler zur Diskussion gestellte "Forschungsanleitung für den Theorienvergleich" einen passablen Weg zu weisen hin zur Konzeptualisierung eines für verschiedene theoretische "Ansätze" akzeptablen Bezugsrahmens für die vergleichende Überprüfung von Aussagen mittels ihrer Rekonstruktion in dem vorgelegten Erklärungsmodell.

8.

Zur Abrundung dieser Zwischenbilanz zur bisherigen Diskussion zum Theorienvergleich seien einige "Randbedingungen" für ihren weiteren Fortschritt formuliert.

8.1. Es bedarf der (noch viel ausdrücklicher als bisher vorzunehmenden) Entkoppelung von verhaltenstheoretischer Soziologie (als theoretischem "Ansatz") und kritischem Rationalismus (als wissenschaftstheoretischem und methodologischem Forschungsprogramm). Die teils programmierte, teils von außen erzeugte Verkopplung beider hat sich als der Sicherung des beschriebenen lebensnotwendigen Spielraums für das Unternehmen Theorienvergleich nicht dienlich erwiesen, immer wieder den Rückfall in zu frühe wissenschaftstheoretische und methodologische Konfrontation erzwungen und zugleich eine wirkungsvolle Selbstkorrektur des verhaltenstheoretischen "Ansatzes" in seiner derzeit vertretenen Form verhindert.

8.2. Die vertraute und geläufige Einteilung theoretischer "Ansätze" in makro- und mikro-theoretische Ansätze¹⁵⁾ bedarf dringend der weiteren Relativierung. Diese Einteilung, auch in Formen wie "Handlungstheorie - Strukturtheorie", oder: "Systemintegration - Sozialintegration", oder: "individualistische und kollektivistische Theorien" gekleidet, entspricht bei aller prima-facie-Plausibilität, die ihr zukommen mag, kaum den Anforderungen an einen an die Wurzel gehenden Theorienvergleich, ja verstellt eher den Blick für die wichtigen Differenzen wie Komplementaritäten zwischen den verschiedenen theoretischen "Ansätzen"¹⁶⁾, zumal in einer terminologie-politischen Situation, in der, wie heute, ein als makro-theoretisch etikettierbarer Ansatz von vornherein die Vermutung höherer Erklärungskraft und soziologischer Relevanz für sich hat.

Anmerkungen

- 1) Hondrich, 1976
- 2) Hartmann, 1970, Kap. 2
- 3) Hondrich, 1976
- 4) Hondrich, 1976, Abschn. II; vgl. auch Artus, 1975
- 5) Vgl. Wippler, 1975, 1976; Lindenberg und Wippler, 1976
- 6) Hondrich, 1976
- 7) Vgl. Lindenberg und Wippler, 1976
- 8) Vgl. oben, These 3; Lindenberg und Wippler, 1976
- 9) Vgl. auch Artus, 1975, S. 2
- 10) Vgl. hierzu die einschlägigen Diskussionsbeiträge von Haferkamp, Münch, Opp und Ronge im vorliegenden Band
- 11) Wippler, 1975
- 12) Vgl. den Beitrag von Opp im vorliegenden Band

- 13) Wippler, 1975
- 14) Seyfarth, 1976; abgedruckt im vorliegenden Band
- 15) Die auch im hier vorgelegten Beitrag von Lindenberg und Wippler wieder auftaucht
- 16) Vgl. hierzu auch Matthes, 1976; abgedruckt im vorliegenden Band

Literatur

Arbeitspapiere aus den Tagungen Bielefeld 1975 und Bad Homburg 1976 der Arbeitsgruppe "Theorienvergleich...":

Dux, G.: Diesseits des historischen Materialismus. Zur Soziologie der Weltanschauung, 1975

Haferkamp, H.: Abweichendes Handeln und Lebensbedingungen. Handlungstheoretische Begriffe und Erklärungsperspektiven, 1976

Hoeben, W.: Beitrag zu einer Integration zwischen kritisch-rationalistischer Methodologie und interpretativen Theorien in der Soziologie, 1975

Hondrich, K.O.: Zur Komplementarität und Konkurrenz von theoretischen Orientierungen, 1976

Münch, R.: J. Habermas' Begründung einer Kommunikationstheorie der Gesellschaft, 1975

Münch, R.: Bemerkungen zu dem Papier von C. Offe und V. Ronge, 1976a

Münch, R.: Die Entwicklung politischer Herrschaftsstrukturen in modernen Gesellschaften. Politische Macht in komplexen Gesellschaften - Machtdeflation und Machtinflation, 1976b

Oevermann, U.: Zur Analyse der Struktur von sozialen Deutungsmustern, 1976

Offe, C., Ronge, V.: Thesen zur Begründung des Konzepts des "kapitalistischen Staates" und zur materialistischen Politikforschung, 1976

Opp, K.D.: Abweichendes und konformes Verhalten. Zum Vergleich einiger Hypothesen des marxistischen und des verhaltenstheoretischen "Ansatzes", 1976a

Rotter, F.: Theorienvergleich in den Sozialwissenschaften: Diskussionsbemerkungen, 1975

Seyfarth, C.: Überlegungen zur Vergleichbarkeit und Unvergleichbarkeit soziologischer "Paradigmen", 1976

Wippler, R.: Von theoretischen Orientierungen zu erklärenden Theorien, 1975

Wippler, R.: Zur Struktur und Funktion von Orientierungshypothesen, 1976a

Weitere herangezogene Papiere:

Artus, H.M.: Möglichkeiten und Grenzen des Theorievergleichs. Wissenschaftstheoretische Kritik zum 17. Deutschen Soziologentag in Kassel (dieses Papier lag zu den beiden Arbeitstagen nicht allerseits vor), 1975

Hondrich, K.O.: Zum Theorievergleich in den Sozialwissenschaften. Diskussionsvorlage zum 17. Deutschen Soziologentag in Kassel, 1975

Lindenberg, S., Wippler, R.: Elemente der Rekonstruktion im Theorievergleich. Diskussionsvorlage zum 18. Deutschen Soziologentag in Bielefeld, 1976; abgedruckt im vorliegenden Band

Matthes, J.: Historischer Materialismus und interaktionstheoretische Soziologie: Erfahrungen aus einem gemeinsamen Seminar (mit J. Berger) Diskussionsvorlage zum 18. Deutschen Soziologentag in Bielefeld, 1976

Opp, K.D.: Probleme und Strategien des Theorievergleichs. Diskussionsvorlage zum 18. Deutschen Soziologentag in Bielefeld, 1976b; abgedruckt im vorliegenden Band